

GEMEIN“SCHAFFT“ | Innovations-Marktplatz-Lehen

THESE

Die Zukunft des innerstädtischen Verkehrs wird sich durch die aktuellen Entwicklungen in Forschung und Industrie im Bereich der Mobilität fundamental verändern. Dies birgt Potentiale der urbanen Neubewertung vorhandener Strukturen und Baufelder zur städtebaulichen Nachverdichtung. Requalifizierbare Areale, die Raum für die stetige Frage nach städtischem Wohnraum und gemeinschaftlichen Flächen bieten können.

Dieser Entwurf setzt sich mit der Fragestellung der Öffentlichkeit im urbanen Raum und den damit zusammenhängenden architektonischen Bedingungen auseinander. Im Spannungsfeld zwischen Gemeinschaftlichkeit und Privatheit, ist dies ein Vorschlag die Grenzen und Überschneidungen baulich als auch inhaltlich neu auszuloten. Hierbei steht der urbane Holzbau als Versprechen, den energetischen und ökologischen Herausforderungen der Stadt begegnen zu können.

KONZEPT

Auf dem Eckgrundstück einer ehemaligen Tankstelle entstehen zwei Wohntürme, welche durch die Addition einer Laubengangstruktur verbunden werden. Die großen offenbaren Toren im Erdgeschoss nehmen die historische Dynamik unter dem Tankstellendach auf und lassen den Platz mit seinem marktähnlichen Flair zum gemeinschaftlichen Mittelpunkt des Quartiers werden.

INNOVATIONS-MARKT-PLATZ

Der öffentliche Charakter des Gebäudes entwickelt sich in der Nutzung des Erdgeschosses. Hier soll ein Ort des Austauschs zwischen der Quartiersgemeinschaft und der Hausgemeinschaft entstehen.

Die Ideen-Werkstatt basiert auf einem Tausch- Zyklus-System, das im gegenseitigen Geben und Nehmen für alle Beteiligten des Quartiers und der Hausgemeinschaft einen Mehrwert darstellen soll. Es können auf unterschiedliche Weise (Laden, Werkstatt, Ausstellung) innovative Geschäftsmodelle entwickelt werden, welche sich im Quartiersmaßstab und in einem temporär begrenzten Rahmen verwirklichen und vermarkten lassen. Im Tausch für die günstigen Bedingungen der Räumlichkeiten bieten die Nutzer wiederum innerhalb des „Sharing-Modells“ und im Rahmen von Aktionstagen, Wissen und Ware für die Bewohnergemeinschaft.

ORGANISATION

Die entstehende Dynamik der Platz Ebene wird durch die Gebäudestruktur in die Vertikale übertragen. Das Treppenhaus ist das zentrale Element, welches die zwei Solitärkörper verbindet und die Ebenenversprünge von je 1,5 Metern reguliert. An jeden Treppenabsatz gliedert sich ein Balkon, über den die Wohneinheit erschlossen wird. Dieses Konstrukt des Laubengangs ist nicht nur Erschließung sondern auch Treffpunkt der Hausgemeinschaft, der Kommunikation und soziale Interaktion fördert.

Eine Besonderheit ist der im Gebäude 1 befindliche Joker Raum. Dieser formuliert ein separates Zimmer, welches durch die gesamte Hausgemeinschaft frequentiert werden kann. Nutzungen wie Gästezimmer, Lern-, oder Arbeitsbereiche, Musik- oder Sportzimmer sind anmeldebar und über den Concierge organisiert.

GEMEIN “SCHAFFT“ EN

Die Wohneinheiten sind um einen zentralen Kern organisiert, welcher multifunktional alle angrenzenden Räumlichkeiten strukturiert. Jeder Bewohner verfügt über ein kleines Zimmer mit 10m². Die großzügige gemeinschaftliche Fläche gliedert sich in die Bereiche Küche, Wohnraum und Studio. Ausgerichtet ist diese je nach Baukörper zum gemeinschaftlichen Gartenhof (Wohnzimmer) oder zum Innovationsplatz (Küche).

KONSTRUKTION

Das Gebäude gründet auf einem Beton Sockel, der sich in die bestehende Topografie eingräbt und den beiden Volumen eine dem Hang angepasste versetzte Basis gibt.

Die Erdgeschoss Zone differenziert sich durch die Wahl des Materials und unterstreicht damit die konzeptionelle Idee des Sockels als Zone des Austausches und der Interaktion mit dem Stassen- und Nachbarschaftsraum.

Auf dem Betongeschoss entwickelt sich der Holzbau als eine Holzrahmenkonstruktion mit massivem Brettschichtholzkern. Die sichtbaren Holzrippendeckenelemente spannen von den tragenden Fassadenelementen zu den Randbalken, die auf dem Kern aufliegen. Somit entsteht eine strukturgebende Rippenlage, die die verschiedenen Wohnzonen rhythmisiert. Die Fassadenelemente bestehen aus Holzständerbauweise und werden in einem Quasi-Balloon-Framing mit den Rippendecken verbunden.

BRANDSCHUTZ

Erdgeschoss: Die Sichtbetonkonstruktion im Erdgeschoss, gewährleistet auch die durch mögliche gewerblich Nutzung erhöhten Brandschutzanforderungen.

Der Laubengang: Der Laubengang als erster baulicher Rettungsweg wird in einer Hybridkonstruktion mit Stahlhohlprofilen und Beton ausgeführt. Der Kammerbeton garantiert im Brandfall die Tragfähigkeit der Konstruktion.

Auch die Deckenplatten des Laubengangs bestehen aus aussteifenden Verbunddeckenelementen, die F90 leisten.

Die Fassade: Um geschossübergreifenden Brandüberschlag zu verhindern wird die hinterlüftete Fassade unterbrochen und pro Geschoss mittels luftdicht angebrachter Mineralwolle abgeschottet (horizontale Gliederung der Fassade).

Innenraum: Im Innenraum gewährleisten der mineralische Bodenbelag und die mit Gipskarton beplankten und verputzten Außenwände 50% der Oberflächen in nicht brennbaren Materialien.



Axonometrie - Baulücke als Baufeld

THESE

Die Zukunft des innerstädtischen Verkehrs wird sich durch die aktuellen Entwicklungen in Forschung und Industrie im Bereich der Mobilität fundamental verändern. Dies birgt Potentiale der urbanen Neubewertung vorhandener Strukturen und Baufelder zur städtebaulichen Nachverdichtung. Requalifizierbare Areale, die Raum für die stetige Frage nach städtischem Wohnraum und gemeinschaftlichen Flächen bieten können. Dieser Entwurf setzt sich mit der Fragestellung der Öffentlichkeit im urbanen Raum und den damit zusammenhängenden architektonischen Bedingungen auseinander. Im Spannungsfeld zwischen Gemeinschaftlichkeit und Privatheit, ist dies ein Vorschlag die Grenzen und Überschneidungen baulich als auch inhaltlich neu auszuloten. Hierbei steht der urbane Holzbau als Versprechen, den energetischen und ökologischen Herausforderungen der Stadt begegnen zu können.

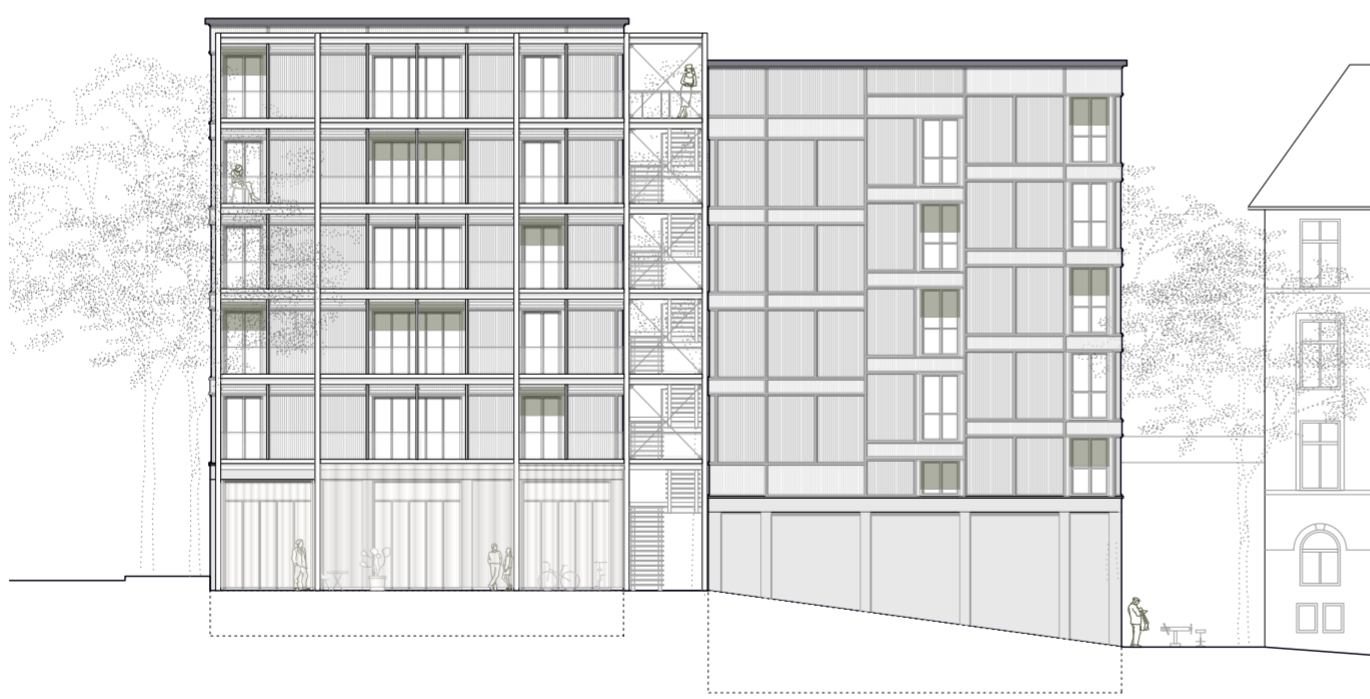
KONZEPT

Auf dem Eckgrundstück einer ehemaligen Tankstelle entstehen zwei Wohntürme, welche durch die Addition einer Laubengangstruktur verbunden werden. Die großen offenen Türen im Erdgeschoss nehmen die historische Dynamik unter dem Tankstellendach auf und lassen den Platz mit seinem marktähnlichen Flair zum gemeinschaftlichen Mittelpunkt des Quartiers werden.



Kontext - zwischen Grün und Stadt-Raum

GEMEIN "SCHAFFT"



Ansicht - Die Fläche als Analogie zur gründerzeitlichen Umgebungsbebauung

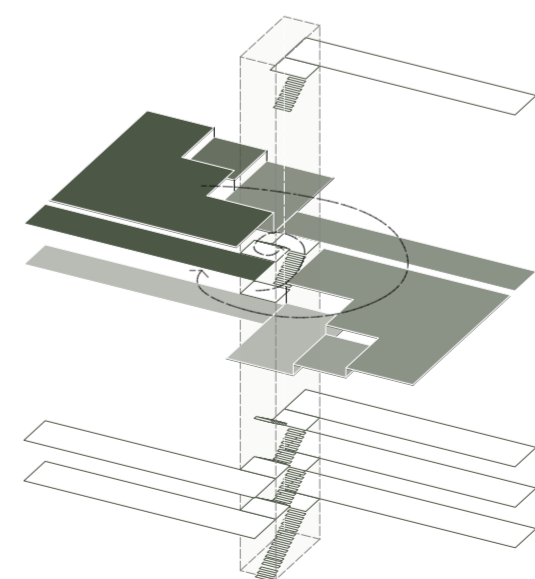
ORGANISATION

Die entstehende Dynamik der Platz Ebene wird durch die Gebäudestruktur in die Vertikale übertragen. Das Treppenhaus ist das zentrale Element, welches die zwei Solitärkörper verbindet und die Ebenenversprünge von je 1,5 Metern reguliert. An jeden Treppenabsatz gliedert sich ein Balkon, über den die Wohneinheit erschlossen wird. Dieses Konstrukt des Laubengangs ist nicht nur Erschließung sondern auch Treffpunkt der Hausgemeinschaft, der Kommunikation und soziale Interaktion fördert.

Eine Besonderheit ist der im Gebäude 1 befindliche Joker Raum. Dieser formuliert ein separates Zimmer, welches durch die gesamte Hausgemeinschaft frequentiert werden kann. Nutzungen wie Gästezimmer, Lern-, oder Arbeitsbereiche, Musik- oder Sportzimmer sind anmeldebar und über den Concierge organisiert.



Schnitt - Die Laubengangstruktur als Verbinder des Platzes und der Volumen



Doppelhelix - Vertikale Gebäudeorganisation

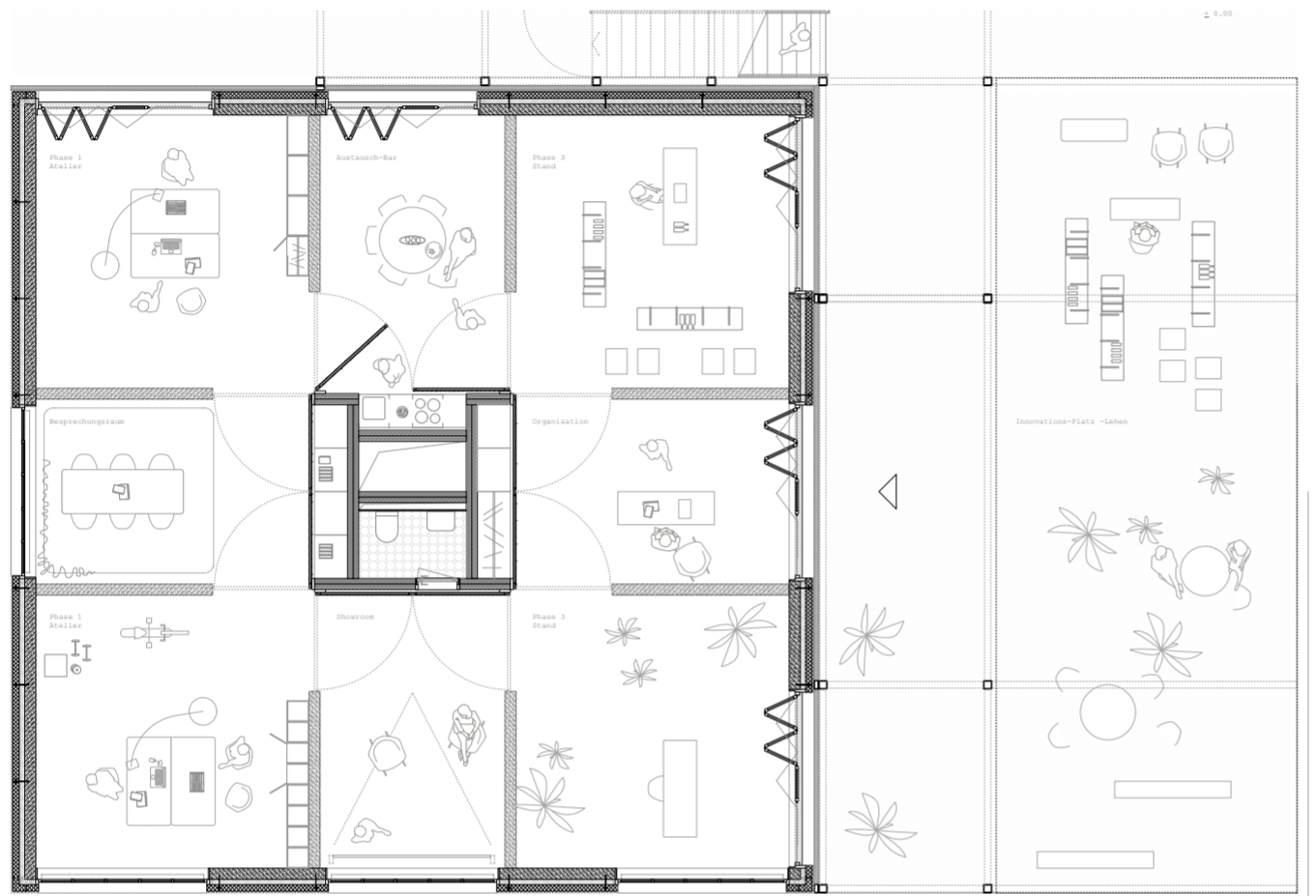


Ideen Werkstatt - Marktplatz Dach schafft Raum zur Begegnung und zum Austausch

INNOVATIONS-MARKT-PLATZ

Der öffentliche Charakter des Gebäudes entwickelt sich in der Nutzung des Erdgeschosses. Hier soll ein Ort des Austauschs zwischen der Quartiersgemeinschaft und der Hausgemeinschaft entstehen.

Die Ideen-Werkstatt basiert auf einem Tausch-Zyklus-System, das im gegenseitigen Geben und Nehmen für alle Beteiligte des Quartiers und der Hausgemeinschaft einen Mehrwert darstellen soll. Es können auf unterschiedliche Weise (Laden, Werkstatt, Ausstellung) innovative Geschäftsmodelle entwickelt werden, welche sich im Quartiersmaßstab und in einem temporär begrenzten Rahmen verwirklichen und vermarkten lassen. Im Tausch für die günstigen Bedingungen der Räumlichkeiten bieten die Nutzer wiederum innerhalb des „Sharing-Modells“ und im Rahmen von Aktionstagen, Wissen und Ware für die Bewohnergemeinschaft.

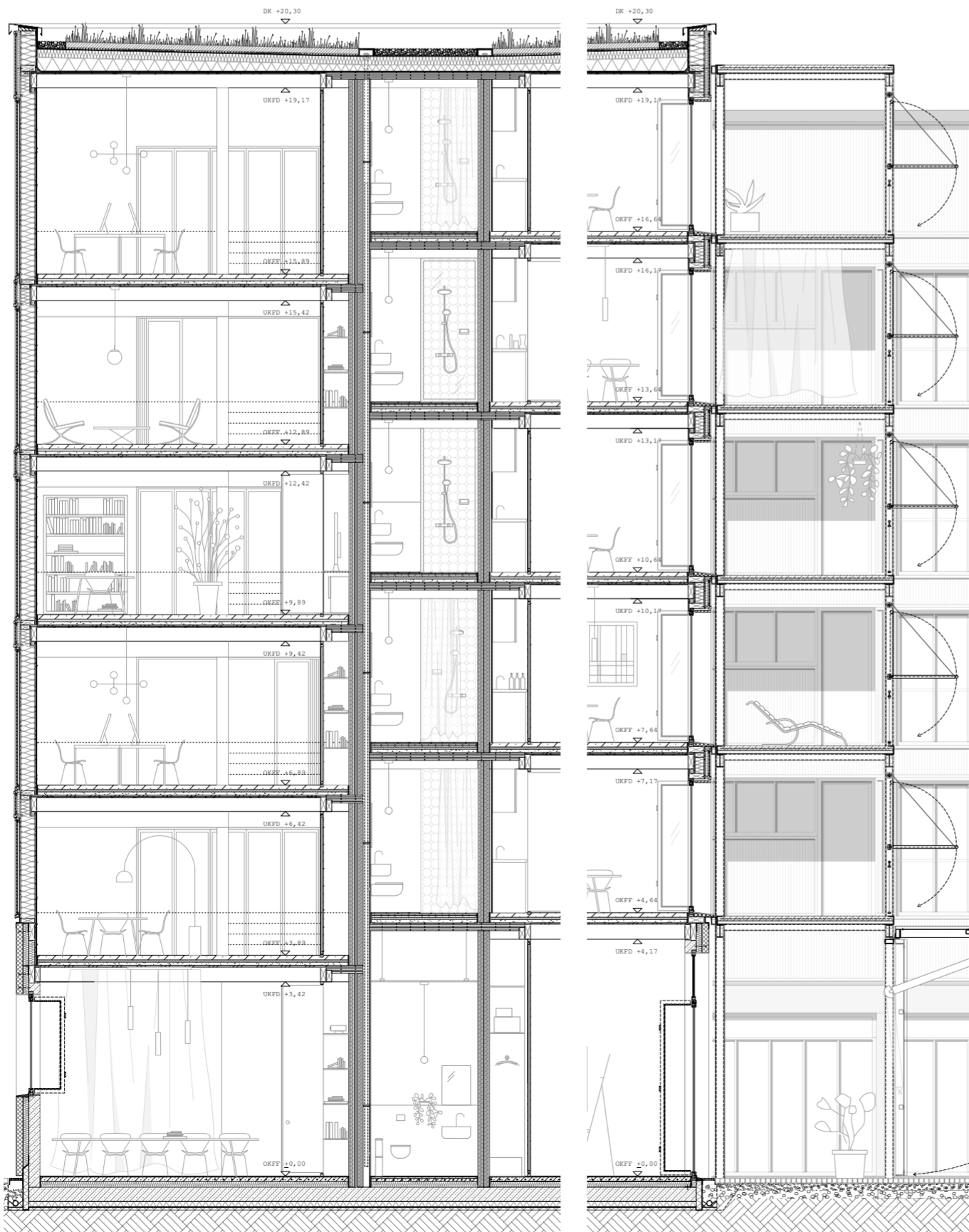


Sockelgeschoss - Beton Massivbau



Erdgeschoss - Tauschraum

MARKTPLATZ - ÖFFENTLICHKEIT



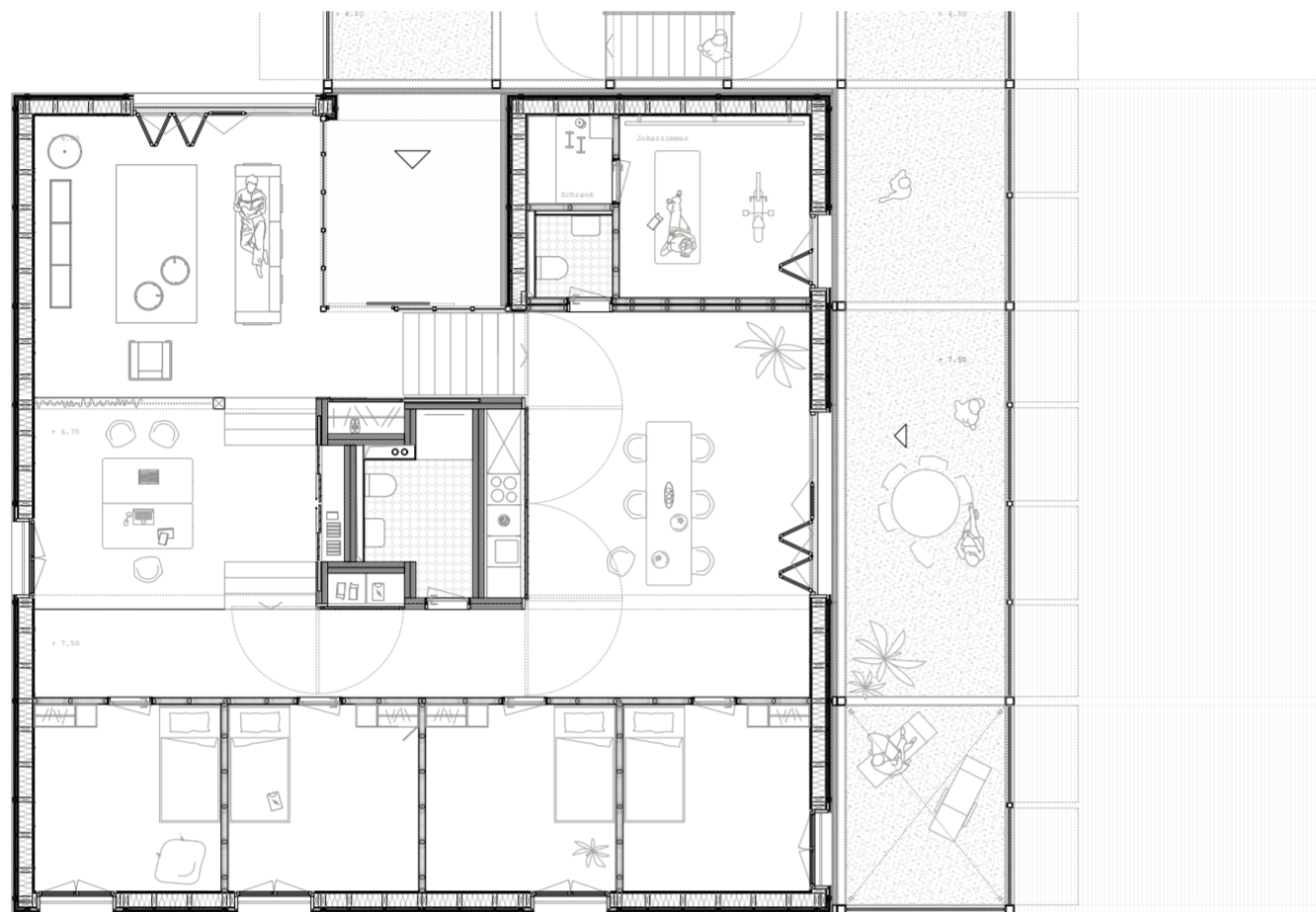
Fassadenschnitt - Von öffentlich bis privat



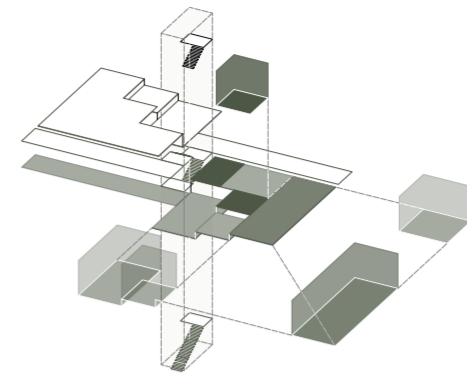
Fassadenansicht - Von massiv zu leicht



Laubengang - zwischen Privatheit und Nachbarschaft



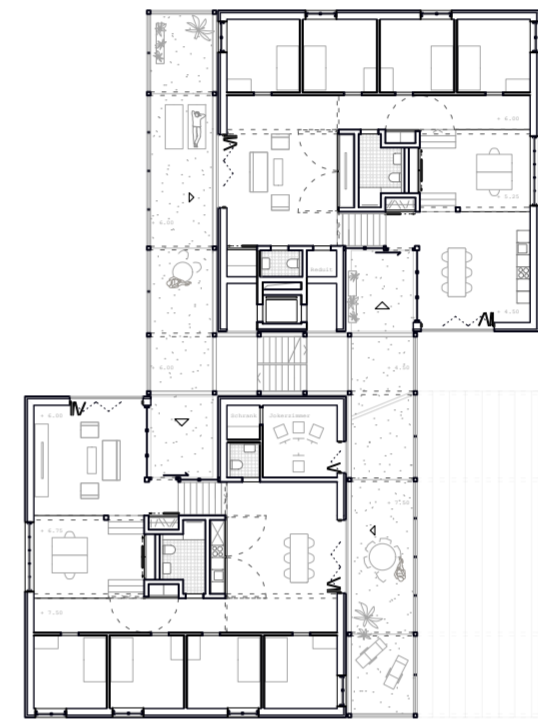
Regelgeschoss - Holzrahmenbauweise



Der multifunktionale Kern

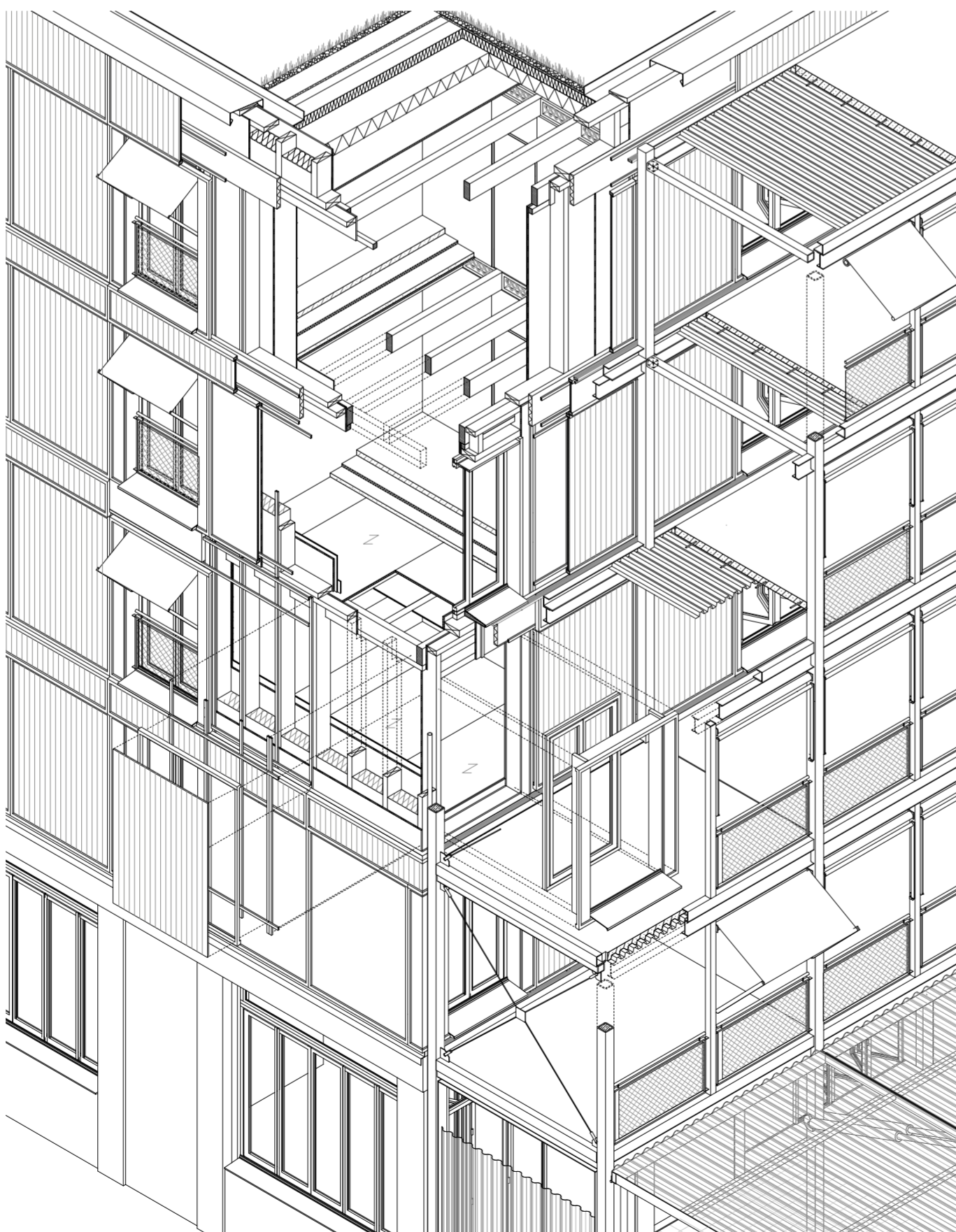
GEMEIN "SCHAFFT" EN

Die Wohneinheiten sind um einen zentralen Kern organisiert, welcher multifunktional alle angrenzenden Räumlichkeiten strukturiert. Jeder Bewohner verfügt über ein kleines Zimmer mit 10m². Die großzügige gemeinschaftliche Fläche gliedert sich in die Bereiche Küche, Wohnraum und Studio. Ausgerichtet ist diese je nach Baukörper zum gemeinschaftlichen Gartenhof (Wohnzimmer) oder zum Innovationsplatz (Küche).

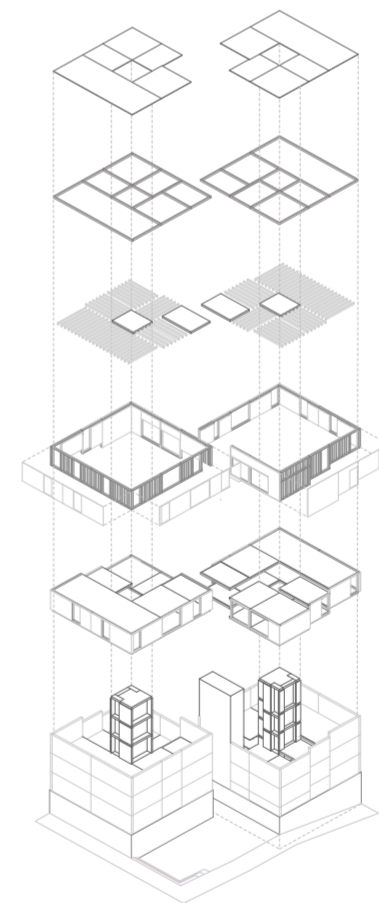


Regelgeschoss - Wohnraum

HAUS - GEMEIN "SCHAFFT" EN



Konstruktionsaxonomie - Zusammenspiel einzelnen Elemente



Tragwerk - Explosion

KONSTRUKTION

Das Gebäude gründet auf einem Beton Sockel, der sich in die bestehende Topografie eingräbt und den beiden Volumen eine dem Hang angepasste versetzte Basis gibt.

Die Erdgeschoss Zone differenziert sich durch die Wahl des Materials und unterstreicht damit die konzeptionelle Idee des Sockels als Zone des Austausches und der Interaktion mit dem Stassen- und Nachbarschaftsraum.

Auf dem Betongeschoss entwickelt sich der Holzbau als eine Holzrahmenkonstruktion mit einem tragkonstruktiv aussteifendem Brettschichtholzkern. Die sichtbaren Holzrippendeckenelemente spannen von den tragenden Fassadenelementen zu den Randbalken, die auf dem Kern auflagen.